

NACHHALTIGKEIT

Dieses Schlagwort ist heute allgegenwärtig. Für Meeresfrüchte bedeutet dies, dass die Fischerei langfristig existieren muss, ohne Kompromisse für das Überleben der Arten oder die Gesundheit des Ökosystems einzugehen.

Mit seinem vorbeugenden Ansatz beim Ressourcen-Management setzt Alaska weltweit Standards.

FISCHEREI MANAGEMENT IN ALASKA

Alaskas Meeresfrüchte stammen aus natürlicher Umgebung und können unbehelligt aufwachsen. Im Gegensatz zu vielen anderen Fischereien der Welt bemüht sich Alaska um Schutz vor Überfischung, Umweltschädigung und Verschmutzung. Durch aktive Wahrung des nachhaltigen Fischfangs trägt der Staat dazu bei, seine hochwertige Meereskost für künftige Generationen zu erhalten.

Zu Alaskas wichtigsten Fischprodukten gehören:

- Lachs (Königs-, Rot-, Silber-, Keta- und Buckellachs)
- Grundfische (Kabeljau, Alaska-Seelachs, Seezunge und Schollenarten)
- Heilbutt
- Krabben (Königskrabbe, Schneekrabbe und Taschenkrebs)

Seit Alaska 1959 offiziell zum Staat wurde und das Management seiner Fischerei übernahm, verlangt die Verfassung, „Fisch (...) nach dem Prinzip des nachhaltigen Ertrags zu nutzen, zu entwickeln und zu erhalten“.

Alaska ist der einzige Bundesstaat, der solch einen Schutz in seiner Verfassung verankert hat. Hier wurden vielfältige Management Methoden eingeführt, die anderswo auf der Welt kaum angewandt werden. Da jeder Aspekt der Fischerei seit fast fünf Jahrzehnten streng reguliert, umfassend überwacht und rigoros umgesetzt wird, ist das erfolgreiche System ein globales Beispiel für Nachhaltigkeit.





ES GIBT VIEL
ZU SCHÜTZEN

Alaska ist eine der weltweit ergiebigsten Quellen für wilde Meeresfrüchte, die im natürlichen Lebenszyklus und von ihrer ursprünglichen Nahrung leben.

Mit seiner Abgeschlossenheit und der kleinen Bevölkerung von kaum mehr als 670.000 Einwohnern im Jahr 2006 (ein Mensch pro zwei Quadratkilometer) hat Alaska eines der saubersten und natürlichsten Meere der Erde.

Der Schutz der Zukunft von Fischbeständen als auch der Umwelt hat Priorität vor deren Bewirtschaftung. Der Grundsatz ist: Alaska setzt in erster Linie auf einen vorsichtigen Umgang mit seinen Fanggründen, welcher sicherstellt, dass die Bedürfnisse der Bestände und des Ökosystems gewahrt werden. Tatsächlich wurde niemals eine Meeresfrüchteart aus diesem Gebiet im US-Gesetz bedrohter Arten als gefährdet gelistet. Diese Bemühungen werden kontinuierlich durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse verbessert.

Beweis für Alaskas Führungsrolle bei nachhaltigem Fischfang ist die belegte Erfolgsgeschichte des effektiven Ressourcen-Managements, das Vertrauen auf neueste wissenschaftliche Forschungen und die Übereinstimmung mit maßgeblichen internationalen Standards, insbesondere jenen der Welternährungsorganisation (FAO). Alaskas beispielhafte Methoden im Fischereimanagement sind zudem gekennzeichnet durch einen ungewöhnlich hohen Grad der Zusammenarbeit zwischen staatlichen, nationalen und globalen Organisationen, die mit dem Ressourcenschutz beauftragt sind. Dies wird durch strenge Gesetze und Durchführungsbestimmungen gestützt. Außerdem stellen Verfahren die Beteiligung der Öffentlichkeit und Transparenz sicher. All das bringt dem nördlichsten Staat der USA weltweit Anerkennung.

HISTORISCHE EFFEKTIVITÄT

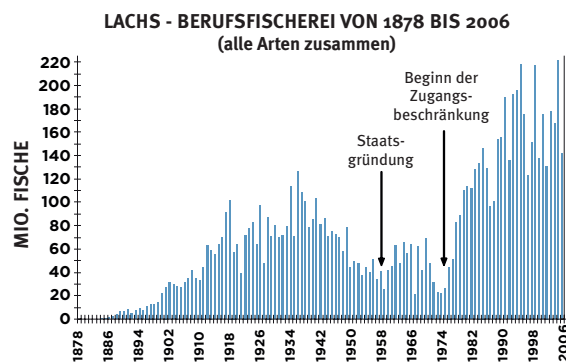
Alaskas langjährige Erfolgsgeschichte beim wirksamen Fischereimanagement findet nirgendwo ihresgleichen.

Kein Lachs- und Bodenfischbestand wird in Alaska als „überfischt“, „bedroht“ oder „am Rande der Überfischung“ eingestuft. Dies zeigt der jüngste Bericht über den Status des US-Fischfangs, der jährlich vom National Marine Fisheries Service* veröffentlicht wird. Die einzigen beiden Krebsbestände, die als „überfischt“ klassifiziert sind, wurden für mehrere Jahre für jegliche Befischung geschlossen, um der Art die Möglichkeit zu geben sich zu erholen**.

Die Lachsfischerei ist ein besonders treffendes Beispiel für die historische Effektivität der Alaska-Methode. Berufsfischerei gibt es in den Gewässern bereits seit weit über 100 Jahren, doch erst als das Land 1959 in die Vereinigten Staaten aufgenommen wurde, war Alaska rechtlich in der Lage, seine Lachsfischerei zu managen. Das Verlangen, die eigene Befischung zu verbessern, ist eine der stärksten treibenden Kräfte hinter der Eigenstaatlichkeitsbewegung.

Nach dem Eintritt in die Selbstverwaltung stieg die Zahl der zurückkehrenden Lachse infolge der großen Anstrengungen mehrere Jahre lang an. Als mehr Teilnehmer in die Fischerei gelockt wurden, sanken die Fänge wieder. Als Antwort darauf führte Alaska Mitte der 70er Jahre sein Programm des „limitierten Zugangs“ (limitierte Lizenzen) ein, welches die Zahl der Fänger in jeder Fischerei begrenzte. Gleichzeitig wurden weitere Bewirtschaftungsinitiativen ins Leben gerufen. Sie beinhalteten die Gründung der ersten Lachsbrutstätten, die zum Wiederaufbau der Lachsbestände und zum Dämpfen von Populationsschwankungen genutzt wurden. Als Folge des effektiven Managements stiegen Alaskas

Lachsfänge deutlich über historische Höhen. Die reichen Fänge waren nicht nur kurzfristige Zugewinne – Alaska erfreut sich seit über drei Jahrzehnten einer ergiebigen Lachsrückkehr und großer Fänge.



* Um die NMFS-Bewertung der Fischerei in Alaska gegenüber Fischereien anderswo in den USA zu vergleichen siehe www.nmfs.noaa.gov/sfa/domes_fish/StatusofFisheries/2006/2006RTCFinal_Report.pdf - ** Königskrabben im Gebiet Pribilof Islands und St. Matthew Island.



BESTANDSMANAGEMENT



Der Staat Alaska erkennt Meeresfrüchte als wertvolle natürliche Ressourcen und den Fischfang als unverzichtbaren Teil der staatlichen Wirtschaft an.

Alaska führt die USA beim wirksamen und umfassenden Bestandsmanagement, bei Qualitätssicherung und Naturschutz an. Damit wird sichergestellt, dass die Meeresfrüchte künftiger Generationen auch weiterhin die Besten der Welt bleiben.

Das Bewirtschaftungssystem wurde genau darauf ausgerichtet, einen maximalen nachhaltigen Ertrag zu erzielen, ohne die Integrität von Umwelt und Wirtschaft zu gefährden. Die wesentlichen Fischereien des Staates (Lachs, Grundfisch, Heilbutt und Krabben) werden von verschiedenen Dienststellen der Staats- und Landesregierung geführt. Innerhalb eines jeden Unternehmens sind verschiedene Instanzen für wissenschaftliche Untersuchungen, Umsetzung der Bestimmungen und Richtlinien/ Fangzuteilungen verantwortlich. Jede Dienststelle hat ähnliche Ziele, Strategien und Methoden und setzt auf einen vorbeugenden Ansatz beim Fischereimanagement.

Es gibt jedoch eine klare Trennung zwischen der Behörde für Naturschutz und jener, die die Ressourcen zuteilt. Keine Dienststelle hat das alleinige Sagen, sie arbeiten zusammen. Dies ist eine der Stärken des Fischereimanagement Systems Alaskas.

DIE MANAGEMENT-STRUKTUR

LACHS wird vom Staat gemanagt.

- Das Alaska Department of Fish & Game (ADFG oder Department) ist verantwortlich für Schutz und Bewirtschaftung
- Das Alaska Board of Fisheries (BoF oder Board) verantwortet die Richtlinien und Fangzuteilungen

GRUNDFISCH wird national gemanagt.

- Der National Marine Fisheries Service (NMFS, auch NOAA Fisheries genannt) ist verantwortlich für Schutz und Management
- Der North Pacific Fishery Management Council (NPFMC) verantwortet die Richtlinien und Fangzuteilungen

HEILBUTT wird international durch ein Kooperationsabkommen zwischen der US-Regierung und Kanada beaufsichtigt.

- Die International Pacific Halibut Commission (IPHC), eine bilaterale Organisation für Zusammenarbeit mit Mitgliedern aus den Vereinigten Staaten und Kanada, ist verantwort-

lich für Schutz und Bewirtschaftung und arbeitet in Fragen der Fangzuteilung eng mit dem North Pacific Fishery Management Council (NPFMC) zusammen

KRABBen werden durch ein Abkommen zwischen nationalen und staatlichen Organisationen gemanagt

- Das Alaska Department of Fish & Game (ADFG) ist verantwortlich für Schutz und Bewirtschaftung
- Der North Pacific Fishery Management Council (NPFMC) verantwortet die Richtlinien und die Fangzuteilungen

Zusätzlich wird jede Fischerei durch eine eigens eingesetzte Vollzugsbehörde geschützt:

- **LACHS:** Alaska Wildlife Troopers
- **GRUNDFISCHE** und **HEILBUTT** : National Marine Fisheries Service (NMFS)
- **KRABBen:** Kooperation zwischen dem National Marine Fisheries Service (NMFS) und dem Alaska Department of Fish & Game (ADFG)



LACHS
Staatliches
Management



BODENFISCH
Nationales Management



HEILBUTT
Internationales Management –
USA und Kanada



KRABBen
Gemeinsames nationales
& Staats-Management

**BEWAHRUNG
UND
MANAGEMENT**
(schließt wissenschaft-
liche Forschung ein)

Alaska Department
of Fish & Game
(ADFG)

National Marine
Fisheries Service
(NMFS)

International Pacific
Halibut Commission
(IPHC)

Alaska Department
of Fish & Game
(ADFG)

**RICHTLINIEN
UND FANG-
ZUTEILUNG**

Alaska Board
of Fisheries
(BoF)

North Pacific
Fishery
Management
Council
(NPFMC or Council)

INTERNATIONAL –
International Pacific
Halibut Commission
(IPHC)
|
NATIONAL –
North Pacific Fishery
Management Council
(NPFMC)

North Pacific
Fishery
Management
Council
(NPFMC or Council)

**BEHÖRDLICHE
UMSETZUNG**

Alaska Wildlife
Troopers

National Marine
Fisheries Service
(NMFS)

National Marine
Fisheries Service
(NMFS)

National Marine
Fisheries Service
(NMFS) and Alaska
Department of
Fish & Game (ADFG)

METHODEN DES FISCHEREIMANAGEMENTS

Für ihre vielfältigen und weltweit einzigartigen Bewirtschaftungsmethoden ist Alaskas Fischerei international als Beispiel für Nachhaltigkeit anerkannt.

Der National Marine Fisheries Service und das Alaska Department of Fish & Game wenden eine große Zahl an Fischereimanagement-Methoden und -Techniken an. Hierbei sehen beide jedoch die Gesamtfangmenge (Total Allowable Catch, TAC) und die „Escapements“ genannte Mindestzahl dem Fang entgehender Fische als feste Grenzen, jenseits derer die Fischerei eingestellt werden muss (siehe Bestandsbeurteilung und Quoten-Festlegung). Bis diese Grenzen erreicht sind, wird der Fang auf verschiedene Arten begrenzt und reguliert.

Ein als „geregelt Ineffizienz“ bekannter Prozess ist die größte und grundlegendste Zusammenstellung dieser operativen Bewirtschaftungstechniken. In jeder Fischerei der Welt streben die Flotten nach höherer Effizienz in ihrer Fangleistung und vergrößern so den Druck auf die Bestände. Die Zahl der Fänger steigt und ebenso deren Können. Die Boote werden größer, schneller und stärker, zudem sind elektronische Fischortungsgeräte sensibler und genauer. Fanggeräte wie Netze, Winden und Seile werden stärker.

Das einzige Problem: Die Zahl der Fische ist nicht unendlich. Die naturgegebene, eingeschränkte Menge der Arten, verbunden mit Effizienzsteigerungen und einer steigenden Zahl von Fängern, sind oft Voraussetzungen von Überfischung.

Einer von Alaskas Ansätzen verringert die Effizienz der Fänger durch Methoden wie:

- **Zeitliche und räumliche Sperrgebiete.** Diese Methode begrenzt die Fischerei auf bestimmte Zeiten und Gebiete
- **Begrenzung der Bootsgröße.** In bestimmten Fischereien ist die Bootsgröße begrenzt. Für den Lachsfang in der Bristol Bay beträgt das Maß beispielsweise 9,5 Meter
- **Einschränkungen beim Fanggerät.** Praktisch jede Fischerei unterliegt Beschränkungen beim Fanggerät, etwa bei der Größe, dem Aufbau und Gebrauch des jeweiligen Equipments
- **Verbotene Geräte.** Bestimmte Fanggeräte sind vollständig verboten, etwa pelagische Langleinen, versenkte Kiemennetze und Fischfallen



Eine weitere Strategie Alaskas ist die Begrenzung der Zahl der Fänger einer Fischerei. Der allgemein als „limitierte Lizenzen“ bekannte Begriff heißt in Alaska „limitierter Zugang“ weil hier die Zahl der zugelassenen Teilnehmer einer Fischerei begrenzt wird. Alaskas „zugangslimitierte“ Lachsfischerei ist vor Überbevölkerung geschützt und damit weniger schwer zu managen als es eine unbeschränkte wäre. Ähnliche Begrenzungsprogramme gibt es in der national gemanagten Fischerei auf Pazifischen Kabeljau.

Eine zusätzliche Methode der Bewirtschaftung ist Rationierung (auch bekannt als „Management auf Basis von Rechten“). Er bezieht sich auf ökonomische Rationierung und gewährt Eigentumsrechte an einem bestimmten Anteil einer jährlichen Gesamtfangmenge (TAC). Einige nennenswerte Fischereien in Alaska wurden rationiert: Alaska-Seelachs in der Beringsee/

Aleuten (BSAI), Heilbutt, Kohlenfisch und die meisten BSAI Königs- und Schneekrabben-Fischereien. Andere werden in Betracht gezogen. Alle Rationierungsprogramme schließen in irgendeiner Form individuelle Fangquoten (IFQ) für Fänger ein, einige auch Quoten für Verarbeiter. Die Vorschriften können innerhalb der Saison modifiziert werden, um sie an die tatsächliche „run“ genannte Lachsrückkehr, das Wetter oder andere Parameter anzupassen.

Nationale Fischereien könnten begrenzt, modifiziert oder völlig eingestellt werden, wenn eine vorgegebene Grenze an Beifängen (siehe Beifang-Reduzierung) erreicht ist. Im staatlich bewirtschafteten Lachsfang kann die Fischerei geöffnet oder geschlossen werden. Hierbei kommt es auf die Stärke der Rückkehr an, je nachdem, wie viele Lachse in ihren Geburtsbach zurückkommen.



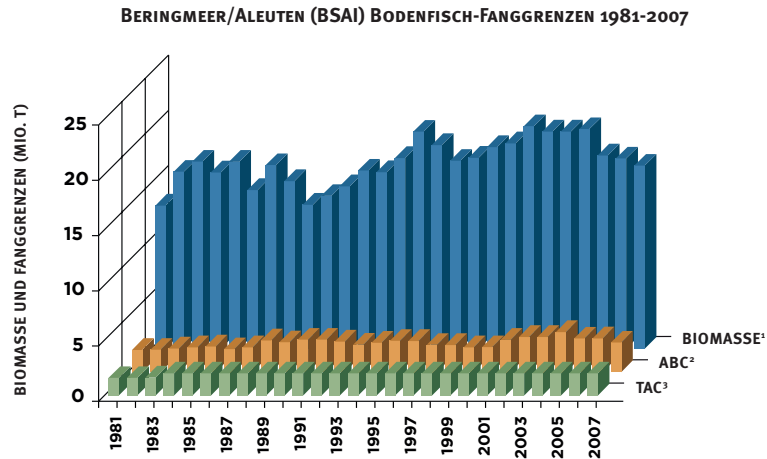
BESTANDSBEURTEILUNG
UND QUOTENFESTLEGUNG

Wesentlich für den Erfolg von Alaskas Fischereisystem ist die Verwendung neuester wissenschaftlicher Untersuchungsergebnisse zur Ermittlung von Menge und Gesundheitszustand jeder einzelnen Art.

In jedem Jahr sammeln und analysieren Wissenschaftler des Alaska Department of Fish & Game, des National Marine Fisheries Services und der International Pacific Halibut Commission Forschungsergebnisse über die Fischerei-Ressourcen in ihrem Verantwortungsbereich – Lachs, Grundfisch und Krabben beziehungsweise Heilbutt – um die bestmöglichen wissenschaftlichen Hinweise über die Zielressource zu erlangen. Zusätzlich werden Forschungsergebnisse über Klima, Umwelt und sozioökonomische Faktoren zusammengetragen, die Einfluss auf die Fischerei haben. Die Studien bewerten dabei den Einfluss der Fischerei auf das Ökosystems und die Bestände.

Bei Grundfischen, Heilbutt und den meisten Krabben führt dieser Prozess zur Festlegung einer Gesamtfangmenge (TAC) und zur Regelung der von der Fischerei genutzten Maßnahmen. Lachs muss hingegen anders beaufsichtigt werden.

Lachsbestände haben je nach dem Fluss, in den sie zum Laichen zurückkehren, einzigartige Populationscharakteristika – anders als Grundfischbestände wie der Alaska-Seelachs im Beringmeer und Aleuten, der als Einheit untersucht und prognostiziert werden kann. Jeder „run“ der Lachse in einem bestimmten Fluss muss als individuelle Einheit verstanden, vorhergesagt und gemanagt werden. Sie haben keinen Bezug auf andere „runs“ im selben oder einem benachbarten Fluss. Seit Alaska zum Staat wurde, hat das Alaska Department of Fish & Game umfangreiche Datenbanken über die Lachsrückkehr zusammengetragen. Wissenschaftler der Behörde nutzen diese Daten zusammen mit in der Saison erhobenen Rückkehrzahlen, um für die Fischerei Vorgaben für „Escapements“ festzulegen. „Escapements“ wird die jährlich geschätzte Zahl geschlechtsreifer Lachse genannt, die der Fischerei entkommen. Die Escapementziele zu erreichen ist das Hauptanliegen der Fischereimanager.



1 Biomasse: Fisch-Gesamtmenge im Bereich BSAI

QUELLE: NORTH PACIFIC FISHERY MANAGEMENT COUNCIL

2 Biologisch vertretbare Fangmenge: maximaler Anteil an der Biomasse, der nachhaltig gefangen werden kann; immer ein SEHR kleiner Teil der gesamten Biomasse

3 Gesamtfangmenge: maximaler Anteil am ABC, der legal gefangen werden darf; fast immer weniger als der ABC, NIEMALS größer

Die Kontrolle der Fischfangmengen durch Einrichtung von Quoten ist eine der vorrangigen Bewirtschaftungsmaßnahmen, die sich als wirksam bei der Vorbeugung gegen eine Überfischung erwiesen hat. Grundlagen dieses Quotensystems sind die Gesamtfangmengen (TACs) von Grundfisch, Heilbutt und den meisten Krabben, sowie Escapements für Lachse eines „runs“. Das vorrangige Ziel ist die langfristige Sicherung des nachhaltigen Fischfangs.

Der jährliche Prozess der Bestandsbewertung und Quotenfestlegung (manchmal als Entwicklung der Fangstrategie bezeichnet) steht in einer Wechselbeziehung. Ziel der Fangstrategieentwicklung ist ein stabiler mengenbezogener Satz an Kontrollregeln zur Steuerung der Fischerei. Ziel der Bestandsbewertung ist hingegen die Verwendung der wissenschaftlichen Informationen, um den Zustand des Bestandes herauszufinden. Der Prozess

erfordert vielschichtige Ebenen von kritischer Betrachtung und Beiträgen, die für eine klare Trennung von Bestandsschutz- und Zuteilungs-Entscheidungen sorgen.

Anmerkung zu Gesamtfangmengen (TACs)

Nicht nur Alaskas North Pacific Fishery Management Council setzt auf TACs, sondern Fischerei-Behörden in aller Welt. Allerdings verwenden nur wenige Einrichtungen TACs als unverrückbare Fanggrenzen, was somit keine „harten TACs“ sind. In vielen anderen Teilen der Welt setzen Behörden die Fischerei nicht aus, wenn der TAC erreicht wird, sondern begrenzen nur deren Leistungsstärke durch Einschränkung der Anlandemengen, Fangtage, Fanggebiete und der Fanggerätgrößen. Wenn allerdings im Nordpazifik der TAC erreicht ist, erlässt der North Pacific Fishery Management Council einen Fangstopp. Dies ist wesentlich wirkungsvoller und eine weitere Stärke von Alaskas System.



BEIFANG REDUZIEREN

Alaska hält klar und unverrückbar an der Trennung von Bestandsschutz und Fangzuteilung fest.

Beifänge, auch „indirekter Fang“ oder „Zufallsfang“, wird das ungewollte Herausholen von Nicht-Zielarten einschließlich anderer Fischarten, Meeressäugetiere und Seevögel genannt. Bei der Fischerei auf Grundfisch dürfen „verbotene Arten“, inklusive Lachs, Heilbutt, Hering, Forelle, Königskrabbe und Schneekrabbe nicht an Bord des Fangschiffes behalten werden. Sobald eine festgelegte Menge verbotener Arten gefangen wurde, wird die Fischerei auf die Zielart geschlossen, unabhängig davon, ob deren Gesamtfangmenge erreicht ist. Diese strenge Regel bietet einen starken Anreiz für die Fänger „sauber“ zu fischen und den Beifang verbotener Arten zu minimieren.

Bei Meeressäugetieren wenden Biologen und Mitarbeiter des National Marine Fisheries Service (NMFS) das Gesetz zum Schutz von Meeressäugetieren, das Gesetz über bedrohte Arten, das Pelzrobbsengesetz und das Magnuson-Stevens Gesetz zu Schutz an. In Zusammenarbeit mit dem

Management der Fischerei (MSFCMA) und anderen NMFS-Abteilungen, sowie dem North Pacific Fishery Management Council werden so Anordnungen und Bewirtschaftungsmaßnahmen zum Schutz, Erhalt und Wiederaufbau der Bestände entwickelt.

Zusätzlich müssen alle Schiffe, die direkt auf Kabeljau oder Alaska-Seelachs fischen, am Schiffsüberwachungssystem des National Marine Fisheries Services teilnehmen. Dieses übermittelt per Satellit die genaue Position jedes Schiffes an die NMFS-Abteilung für Gesetzesvollstreckung (OLE). Diese Auflage dient der Überwachung der Fischereibeschränkungen in Schutz- und Nahrungsgebieten des Steller'schen Seelöwen.

Alaskas Wirtschaft und der NMFS kümmern sich seit 1989 aktiv um den ungewollten Fang von Seevögeln in der Langleinen-Fischerei. Sie haben damit die Initiative in der Koordination mit lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Behörden, Organisationen und Experten übernommen.

ZUSAMMENARBEIT

Alaska hält klar und unverrückbar an der Trennung von Bestandsschutz und Fangzuteilung fest.

Die Vergangenheit beweist, dass die Nutzung von Alaskas Ressourcen durch den Menschen nachhaltig ist. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen staatlichen und nationalen Management-Behörden ist einer der Gründe, warum das System so gut funktioniert, obwohl diese Behörden an der klaren und unverrückbaren Trennung von Bestandsschutz und Fangzuteilung festhalten.

Das Magnuson-Stevens Fishery Conservation and Management Gesetz gibt der Regierung der Vereinigten Staaten die Verwaltungshoheit über die Fischerei in Amerikas ausschließlicher Wirtschaftszone, die bis 200 Seemeilen vor der Küste reicht. Der Staat Alaska hat die Verwaltungshoheit über die Fischerei in den „internen“ Staatsgewässern, die generell in den drei Seemeilen vor der Küstenlinie liegen. Gewässer über 200 Seemeilen hinaus heißen „Hohe See“ und sind international.

Tatsächlich gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit zwischen nationalen und staatlichen Behörden. So hat zum Beispiel der Bevollmächtigte des Alaska Department of Fish & Game einen

permanenten, stimmberechtigten Sitz im North Pacific Fishery Management Council. Der Council und das Alaska Board of Fisheries halten mindestens einmal im Jahr ein gemeinsames formelles Treffen ab, und auch sonstige Koordination ist Routine. Aufgrund des starken beiderseitigen Interesses am Erhalt der Fischerei und ihrem Festhalten am Prinzip des vorbeugenden Fischereimanagements, sehen alle Beteiligten diese Zusammenarbeit als unentbehrlich an. Internationale Kooperation ist in Alaska ebenfalls eine Selbstverständlichkeit.

In jedem Jahr legen kanadische und US-amerikanische Wissenschaftler der International Pacific Halibut Commission (IPHC) die Gesamtfangmenge für die kommende Saison fest und teilen diese Zahlen nach einzelnen IPHC Fanggebieten auf. Diese basieren auf der Produktivitätskapazität der Bestände in den jeweiligen Gebieten. Für die Heilbuttfischerei vor der Küste Alaskas wird die Zuteilung solcher gebietsspezifischen Gesamtfangmengen vom Alaska Board of Fisheries und dem North Pacific Fishery Management Council vorgenommen.



TRANSPARENTE UND ÖFFENTLICHE
ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

Sobald die Fangzuteilung begonnen hat, werden umfassende und flächendeckende, öffentliche Kontrollen durchgeführt.

Die für Richtlinien und Fangzuteilung verantwortlichen Behörden sind so strukturiert, dass Fischereischutzentscheidungen von Wissenschaftlerteams ohne Zutun und Einfluss von Fischern und anderen Interessenvertretern getroffen werden.

Wenn alle Entschlüsse zum Schutz der Bestände getroffen sind, machen das Alaska Board of Fisheries und der North Pacific Fishery Management Council die Zuteilungen und treffen Übereinkommen zur Bewirtschaftung. Die zwei Schritte der Entscheidungsfindung sind klar voneinander getrennt.

Interessenvertreter und Repräsentanten der Öffentlichkeit können Treffen zu wissenschaftlichen Besprechungen und Quotenempfehlungen besuchen, dürfen aber nur selten mitentscheiden. Andererseits wird der Prozess der Zuteilung zur Arena umfassender und lebhafter öffentlicher Kontrollen unter Beteiligung von Fängern, Verarbeitern und

anderen Interessenvertretern. Die Entscheidungsfindung ist insgesamt sehr transparent und strebt nach zeitgemäßen, praktikablen Lösungen. Seit über 30 Jahren hat sich dies als sowohl vorbeugend als auch effektiv erwiesen.



BESTIMMUNGEN
DURCHSETZEN

Verordnungen zum Fischereimanagement und
Bewirtschaftungsentscheidungen wären
ohne ihre rigorose Durchsetzung nicht wirksam.

In Alaska erfolgt die Durchsetzung sowohl auf Staats- als auch auf Landesebene. Die Aktivitäten und Einsätze der Fischfänger, Fischverarbeiter, Sportfischer und anderer Nutzer der Ressourcen werden in angemessener Weise beobachtet und kontrolliert.

Für die staatlich gemanagten Fischereien sind die Wildpark-„Trooper“ des Alaska Department of Public Safety der Arm zur Einhaltung der Bestimmungen. Durch Ausbildung, Präsenz und direkte Aktionen setzen diese Polizisten die Verordnungen für Berufsfischereien, Sportfischerei und aquatische Lebensräume durch.

Für Fischereien unter nationalem Management hat die Abteilung für Gesetzesvollstreckung (OLE) des National Marine Fisheries Service die ausdrückliche Amtsbefugnis, mehr als 37 nationale Statuten, wie auch viele Abkommen zum Erhalt und Schutz der Meeresressourcen und andere Angelegenheiten durchzusetzen, die den NMFS betreffen.

Beamte des National Marine Fisheries Service arbeiten zudem eng mit dem seegestützten Aufsichtsprogramm zusammen. Diese privaten wissenschaftlichen Beobachter werden vom NMFS zertifiziert, von Privatunternehmen angestellt und unter dem Mandat des North Pacific Fishery Management Council auf Fischerbooten eingesetzt. Die Beobachter sammeln Fischereidaten und berichten zudem bei Verdacht auf Übertretung von Bestimmungen an die OLE. Das führt zu ungefähr 300 Untersuchungen im Jahr. NMFS ist berechtigt, Fischerboote, Fanggeräte und Fänge zu beschlagnahmen und einzubehalten.

Die Abteilung für Gesetzesvollstreckung des National Marine Fisheries Services arbeitet zur Einhaltung von Fischereiverordnungen zudem sehr eng mit der US-Küstenwache zusammen. Eine der wesentlichen Aufgaben der Küstenwache ist die Beseitigung von Umweltschäden und der mit Transportschiffen, Fischerei und Sportbooten zusammenhängenden Belastung natürlicher Ressourcen.



SCHUTZ DES LEBENSRAUMS

Alaskas Gesetze zum Schutz der Fischbestände datieren zurück bis zur Staatsgründung.

Alaska liegt tausende von Meilen entfernt von großen Quellen industrieller Verschmutzung. Diese Entfernung hilft, zusammen mit den globalen Wasser- und Luftströmungen, sicherzustellen, dass Alaskas Gewässer zu den saubersten der Welt gehören.

Alaskas Bevölkerungsdichte ist die niedrigste der Vereinigten Staaten und zudem geringer als in den meisten anderen Gegenden der Welt. Der Bundesstaat verfügt über sehr wenig Schwerindustrie. Entwicklungsaktivitäten wie Energieproduktion, Minen, Straßenbau, Holzabbau und Abwasserbeseitigung sind unzähligen Schutzbestimmungen auf Landes- und Staatsebene unterworfen.

Die Landesregierung und der Staat Alaska arbeiten eng zusammen, um diese unberührte Umwelt zu überwachen und zu schützen. Durch die vielschichtige staatliche, regulierende Aufsicht sind Alaskas Meeresbewohner und Ökosysteme vor den Einflüssen von Entwicklungsaktivitäten geschützt.

Alaskas Gesetze zum Schutz der marinen Lebensräume datieren zurück bis zur Staatsgründung. Sie spiegeln den Glauben wider, dass die Ökosysteme

und seine Bewohner wertvolles Kapital sind, die vor unnötigen und unachtsamen Störungen oder Zerstörungen durch menschliche Aktivitäten bewahrt werden müssen, damit auch künftige Generationen soziale und wirtschaftliche Erträge erzielen können.

Ebenso werden Alaskas Meereslebensräume vor den Einflüssen der Berufsfischerei geschützt. Meereschutzgebiete (MPAs) werden eingerichtet, um die ökologische Struktur und Funktion des Ökosystems zu schützen, Kontrollgebiete für wissenschaftliche Studien einzurichten, den Lebensraum am Meeresboden zu erhalten und empfindliche Bestände zu sichern. Über 40 MPAs schließen annähernd alle nationalen Gewässer vor dem nördlichen Bundesstaat ein und zudem die meisten von Berufsfischern genutzten Staatsgewässer. Alle MPAs verbieten saisonal oder durchgehend die Verwendung bestimmter Fanggeräte. Von ihnen verbieten 31 MPAs die Berufsfischerei entweder vollständig oder jeglichen Kontakt des Fanggeräts mit dem Boden, etwa durch Schleppnetze.

Das Gesetz über bedrohte Arten listet den Steller'schen Seelöwen als „bedroht“ auf und NMFS und NPFMC haben Maßnahmen zur Abwehr schädlicher Interaktion zwischen Seelöwen und Aktivitäten der Berufsfischerei ergriffen. Rund 58.000 Quadrat-Seemeilen in Beringmeer, Aleuten und Golf von Alaska sind mit erheblichen Restriktionen zu Zeit und Art von Fischereien belegt, die in der Nähe der Lebensräume der Seelöwen stattfinden könnten.

ANERKENNUNG

Alaskas System des vorbeugenden, nachhaltigen Fischereimanagements entspricht oder übertrifft jegliche Anforderungen außen stehender Zertifizierer.



Das Vorgehen des Bundesstaats wurde in vielfacher Weise bestätigt. So führen etwa die Kaufempfehlungen des Monterey Bay Aquariums Alaska Wildlachs als einzige Lachssorte mit der Bewertung „Bestens“ auf. Außerdem stehen alle fünf Alaska-Lachsarten in der „Smart Choices“-Liste der Seafood Choices Alliance. Auch viele andere Fischarten aus diesen Gewässern tauchen auf den Listen auf.

Die Pew Ocean Commission hat den North Pacific Fishery Management Council (NPFMC) in einem 2003 veröffentlichten unabhängigen Bericht über das US-Fischereimanagement für seinen vorbeugenden Ansatz beim Grundfisch-Management gelobt, insbesondere für seinen umfassenden Einsatz von Beobachtern auf See und seine zurückhaltenden Gesamtfangmengen.

Der 2006 erfolgte Wiedererlass des Magnuson-Stevens Fishery Conservation and Management Gesetzes – welches alle regionalen Fischereiräte steuert – enthält eine Reihe von Bestimmungen, die nach dem NPFMC geformt wurden.

Drei Besonderheiten dieser Bestimmungen waren:

- 1) Mehr Aufmerksamkeit auf die Struktur des wissenschaftlichen und statistischen Komitees (SSC) zu legen und darauf, wie diese Komitees für die unabhängige Festlegung der wissenschaftlich untermauerten Fangquoten genutzt werden.
- 2) Einrichtung fester Jahres-Fanggrenzen („harte TACs“), deren Ermittlung auf bessere Wissenschaft gestützt wird.
- 3) Verbesserung der Rechenschaftspflicht darüber, wie diese Fanggrenzen überwacht werden.

Vor mehr als einem Jahrzehnt hat die Welternährungsorganisation (FAO) offiziell ihren „Code of Conduct for Responsible Fisheries“ veröffentlicht. Dieser Kodex wurde international als Vorlage für solide Bewirtschaftung von Fanggründen anerkannt und wird von anderen Organisationen verwendet, die das Management von Fischereien bewerten wollen. Diese Prinzipien und Kriterien des FAO-Kodex hat Alaska zu jeder Zeit erfüllt oder übertroffen.

NACHHALTIGKEIT IN ALASKAS
FAMILIEN UND GEMEINDEN

Ganze Gemeinden sind seit Generationen eng mit dem Fang und der Verarbeitung von Alaskas Meeresfrüchten verbunden.

Die Fischerei ist nicht einfach nur eine Einnahmequelle, sie ist ein Lebensstil. Er stellt eine Beziehung zu Land und Meer dar und die Verbindung zu einer Fischereikultur, die den ganzen Bundesstaat kennzeichnet. Mitglieder dieser Gemeinde wissen, dass sie nicht als Fischer überleben können ohne dazu beizutragen, die vom Staat geforderten Nachhaltigkeitspraktiken durchzusetzen. Diese Verpflichtung stellt sicher, dass Alaskas Meeresfrüchte weiterhin als verantwortungsbewusste Wahl zur Verfügung stehen und dass seine Einwohner weiter einen gepflegten Lebensstil genießen können.

Tausende Familien verdienen ihren Lebensunterhalt an Alaskas schroffer, 55.000 Kilometer langer und kaum bewohnter Küste. Tatsächlich beschäftigen Fischerei und Fischverarbeitung mehr Menschen als jede andere Industrie im nördlichsten Bundes-

staat der USA. Familienunternehmen fordern das raue Meer immer wieder heraus, um von seinen reichen Fanggründen zu profitieren. So haben beispielsweise rund 470 der 3.100 Einwohner (15 %) in Petersburg, im Südosten Alaskas, eine Zulassung als Berufsfischer. Eine noch größere Zahl, die selbst nicht direkt fischt, Zulieferfirmen und andere Unternehmen, die die Flotte versorgen, hängt von der Fischwirtschaft ab. Für einige Familien im ländlichen Alaska bedeutet die Berufsfischerei das gesamte Einkommen für ein ganzes Jahr.

Aufgewachsen in der Tradition des Fischens, verbindet sie eine enge Beziehung zum Meer. Aus diesem Grund verstehen die Einwohner Alaskas die Notwendigkeit, die Fischerei und die sie umgebenden Lebensräume für künftige Generationen zu schützen und zu erhalten.

Um mehr über die Nachhaltigkeit von Alaska Seafood zu erfahren, wählen Sie bitte www.alaskaseafood.org. Laden Sie sich zusätzlich die „Checklist for fisheries resource management issues seen from the perspective of the FAO Code of Conduct for responsible fisheries“ herunter.